

Logo Verband

IC

***Herzlichen Willkommen
in den Kindertagesstätten
der katholischen Kirche in Overath***

Konzeption

1 Grußworte

1.1 *Grußwort Träger*

Wir freuen uns, dass Sie dieses Konzept in die Hand genommen haben, um mehr über unsere sechs katholischen Kindertageseinrichtungen in Overath zu erfahren.

Auf den folgenden Seiten stellen wir unsere Einrichtungen mit einem gemeinsamen Konzept und gemeinsamen Qualitätsstandards, die wir in einem mehrjährigen Prozess erarbeitet haben, vor. Wir gehen aber auch auf die Unterschiede ein, die sich aus unterschiedlichen Standorten mit unterschiedlichen Sozialräumen ergeben.

Uns, als katholische Kirche in Overath, ist es wichtig mit unseren sechs Einrichtungen dazu beizutragen, dass Kinder wachsen können und eine gute Grundlage für ihr weiteres Leben erhalten. Das gemeinsame Fundament ist dabei unser christlicher Glaube.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch für die vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Einrichtungen, die mit viel Liebe und pädagogischem Knowhow unsere Einrichtungen mit Leben füllen.

Es grüßt sie herzlich

Gereon Bonnacker, leitender Pfarrer

Jörg Schmitz, Verwaltungsleiter

1.2 Vorwort der Einrichtungsleitungen

Seit Jahren besteht zwischen allen sechs Tageseinrichtungen im Kirchengemeindeverband eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit. In regelmäßigen Konferenzen der Leitungen wurden bereits in der Vergangenheit zukunftsorientierte Standards erarbeitet, die langfristig die Qualität der Kitas sichern und neue Aspekte aufgreift.

Wir haben uns 2014 auf den Weg gemacht, ein gemeinsames Trägerkonzept zu entwickeln, in dem sich, trotz teilweise großer Unterschiede im Sozialraum, jede Einrichtung wiederfinden kann. Durch Fachtage aller pädagogischen Teams sowie regelmäßige Konzepttage der Leitungen wurden und werden gemeinsame Standards gesetzt, die Eltern, Kindern und Familien eine zukunftsorientierte Pädagogik bieten. Abgeschlossene Bereiche des Trägerkonzeptes wurden in die Teams transportiert, erprobt, evaluiert und überarbeitet. Ein Prozess, der auch mit Fertigstellung der Konzeption nicht zu Ende geht. Unsere gemeinsame Konzeption wird auch in Zukunft regelmäßig evaluiert und im Hinblick auf den Sozialraum, das KiBiz (Kinder-Bildungs-Gesetz) und die neuste Pädagogik angepasst. Diese Trägerkonzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Raumangebot, Bedürfnisse der Kinder, soziales Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein. In unseren Einrichtungen unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft vorzubereiten. Um dem gerecht zu werden, bedarf es der ständigen Anpassung unserer Arbeit. Daher ist die Trägerkonzeption kein fertiges Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

Über ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen freuen wir uns. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

D. Honsberg (Kath. Kita St. Mariä Heimsuchung – Marialinden)

A. Rosenkranz (Kath. Kita Maria Hilf – Vilkerath)

S. Boden (Kath. Kita St. Walburga – Overath)

G. Neuburg (Kath. Kita St. Rochus – Heiligenhaus)

E. Roth (Kath. Kita St. Barbara – Steinenbrück)

S. Plum (Kath. Kita St. Hildegund – Immekeppel)

Inhaltsverzeichnis:

1	Grußworte.....	2
1.1	<i>Grußwort Träger</i>	2
1.2	<i>Vorwort der Einrichtungsleitungen</i>	3
2	Wir stellen uns vor	6
2.1	<i>Kirchliche Trägerschaft</i>	6
2.2	<i>Kindertagesstätten im Überblick</i>	6
2.3	<i>Unser Leitbild – Gemeinsam für Kinder und Familien</i>	6
3	Unser gesetzlicher Auftrag.....	6
3.1	<i>KiBiz</i>	6
3.2	<i>Bundeskinderschutzgesetz / § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII</i>	7
3.2.1	Feedbackverfahren (Beschwerdemanagement).....	7
3.2.2	Partizipation	8
3.2.3	Prävention Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe).....	8
3.3	<i>Rechte der Kinder</i>	9
4	Pädagogische Grundlagen.....	10
4.1	<i>Allgemein</i>	10
4.2	<i>Der situationsorientierte Ansatz</i>	10
4.3	<i>Teiloffene Arbeit</i>	11
4.4	<i>Partizipation</i>	11
4.5	<i>Inklusion</i>	12
4.6	<i>Interkulturalität</i>	13
4.7	<i>Genderpädagogik</i>	13
4.8	<i>Prävention / institutionelles Schutzkonzept</i>	14
5	Bildung – sich ein Bild von der Welt machen.....	17
5.1	<i>Grundsätzliches</i>	17
5.2	<i>Die Bildungsbereiche</i>	18
5.2.1	Religion und Ethik.....	18
5.2.2	Bewegung	20
5.2.3	Sprache und Kommunikation	21
5.2.4	Soziale-kulturelle und interkulturelle Bildung	23
5.2.5	Ökologische Bildung	25
5.2.6	Mathematische Bildung	25
5.2.7	Musisch – ästhetische Bildung	26
5.2.8	Medien	28

5.2.9	Körper – Gesundheit und Ernährung	29
5.2.10	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	31
6	Unsere Ersten gemeinsamen Schritte	32
6.1	<i>Anmeldung und Aufnahme</i>	32
6.2	<i>Eingewöhnung</i>	33
7	Entwicklungsphasen der Kinder	34
8	Tagesablauf in unseren Kindertagesstätten	36
9	Raum – und Materialkonzept	37
10	Spiel	37
11	Übergang zur Grundschule	38
12	Unsere pädagogischen Teams	39
13	Bildungsdokumentation	40
13.1	<i>Kind</i>	40
13.2	<i>Eltern</i>	40
14	Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigten	41
15	Familienzentren	42
15.1	<i>Familienzentrum NRW</i>	42
15.2	<i>Katholisches Familienzentrum</i>	44
16	Gemeinsam sind wir stark - Kooperation mit anderen Institutionen	44
16.1	<i>Grundschule</i>	44
16.2	<i>Weiterführende Schulen und Fachschulen</i>	44
16.3	<i>Beratungsstellen und Therapeuten</i>	45
17	Qualität	45
17.1	<i>Qualität in der Pädagogik</i>	45
17.2	<i>Qualität der Räumlichkeiten</i>	47
17.3	<i>Qualität im Bereich Gesundheit, Hygiene Sicherheit und Arbeitsschutz</i>	48
17.4	<i>Qualität im Personal</i>	49
17.5	<i>Personal</i>	50
18	Die einzelnen Kindertagesstätten im Überblick	52
18.1	<i>Kath. Kindertagesstätte St. Hildegund, Overath – Immekeppel</i>	52
18.2	<i>Kath. Kindertagesstätte St. Barbara, Overath – Steinenbrück</i>	53
18.3	<i>Kath. Kindertagesstätte St. Rochus, Overath – Heiligenhaus</i>	54
18.4	<i>Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Walburga, Overath</i>	55
18.5	<i>Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum Maria Hilf, Overath – Vilkerath</i>	56
18.6	<i>Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Mariä Heimsuchung</i>	57
19	Schlusswort	59

2 Wir stellen uns vor

2.1 Kirchliche Trägerschaft

Die katholischen Einrichtungen befinden sich in der Trägerschaft des katholischen Kirchengemeinverbandes Overath.

2.2 Kindertagesstätten im Überblick

Unter Punkt 18 sind detaillierte Angaben jeder einzelnen Einrichtung zu finden.

2.3 Unser Leitbild – Gemeinsam für Kinder und Familien

„... und er stelle ein Kind in die Mitte“ Matthäus 19,14

In der **GEMEINSCHAFT** erleben und erfahren wir miteinander den christlichen Glauben.

In einem liebevollen und begrenzten Rahmen eröffnen wir dem Kind die **CHANCE**, durch sein eigenes Tun und das Miteinander, elementare Lebenserfahrungen zu sammeln.

Wir schaffen eine anregende Umgebung, die Freiräume und Anreize zu vielfältigem **SPIELEN** schafft, um seine Fähigkeiten zu unterstützen und anzuregen.

BILDUNG – es macht uns Freude bei dem Kind Begeisterung zu wecken und Impulse zu geben.

Voraussetzung dafür ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und eine **ATMOSPHERE** der Offenheit und Toleranz

Dies ist die **PHILOSOPHIE** der hier tätigen Menschen.

3 Unser gesetzlicher Auftrag

3.1 KiBiz

§ 1 Abs. 1 SGB VIII

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 22 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII

Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte ergeben sich aus dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) und der Bildungsvereinbarung zwischen der Landesregierung Nordrhein-Westfalen und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege.

Kindertageseinrichtungen haben gem. § 3 Abs. 1 KiBiz einen **eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag**. In der Bildungsvereinbarung zwischen der Landesregierung, den Kirchen und Verbänden der freien Wohlfahrtspflege heißt es: "Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuerst ihnen obliegenden Pflicht. Ergänzend führen die Tageseinrichtungen für Kinder die Bildungsarbeit mit Kindern aller Altersgruppen im Rahmen des eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrages durch. Das Kind ist während seines gesamten Aufenthaltes in der Tageseinrichtung bildungsfördernd zu begleiten."

Die gesetzlichen Vorgaben und die in der Bildungsvereinbarung enthaltenen Grundsätze wurden bei der Erstellung dieser Konzeption einbezogen und berücksichtigt.

3.2 Bundeskinderschutzgesetz / § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII

Am 01. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wird u.a. das Recht von Kindern auf Partizipation gestärkt. Um eine gültige Betriebserlaubnis zu erlangen, muss jede Einrichtung zur Sicherheit der Rechte von Kindern geeignete Verfahren der Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorhalten.

3.2.1 Feedbackverfahren (Beschwerdemanagement)

Gemeinsam im Team, wurde ein Feedbackverfahren für Eltern, Träger und Kollegium erarbeitet:

Bundeskinderschutzgesetz 2012

Landschaftsverband Rheinland (Oberste Aufsichtsbehörde für Kindertagesstätten)

- Einführung eines Beschwerdeverfahrens für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen in allen Kindertagesstätten.

- Einbeziehen der Kinder im Rahmen der Partizipation
- Prävention

In welcher Form ist Feedback möglich?

Persönliches oder anonymes Feedback

- Leitung
- Mitarbeiterinnen
- Elternbeirat
- Träger
- Schriftlich in Form einer Mail oder eines Briefes
- Feedbackbriefkasten (hängt im Eingangsbereich)

Wie gehen wir mit Feedback um?

- wöchentliche Leerung des Feedbackbriefkastens
- Schriftliche Aufnahme des Feedbacks in Form eines festgelegten Feedbackbogens
- Bearbeitung des Bogens
- Rückmeldung
- persönlich bei Namensnennung durch Leitung, Mitarbeiterin, Träger
- oder Rückmeldung am White Board
- Bögen werden im Feedback-Ordner hinterlegt

3.2.2 Partizipation

Die Mitbestimmung der Kinder wird in Punkt 4.4. ausführlich beschrieben.

3.2.3 Prävention Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe)

Der kath. Kirchengemeindeverband Overath hat mit dem Jugendamt der Stadt Overath eine Kooperationsvereinbarung zur Umsetzung des **Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII** unterzeichnet.

In diesem Vertrag sind folgende Vereinbarungen festgehalten, dass:

- die Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen wird, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
- die Fachkräfte die Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinweisen, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.
- Jede pädagogische Fachkraft der Kindertagesstätte dem Träger regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen muss.

Zudem nehmen alle pädagogischen Fachkräfte in regelmäßigen Abständen an Präventionsschulungen teil.

3.3 Rechte der Kinder

Am 20. November 1989 wurden erstmals die Kinderrechte verbindlich in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben und am 05. April 1992 trat sie in Deutschland in Kraft. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes verankert, erstmals in der Geschichte des Völkerrechts, die Rechte des Kindes umfassend in einem internationalen Vertragswerk mit weltweitem Geltungsanspruch. Ziel der UN-Kinderrechtskonvention ist es, dass der Schutz der Kinder die wichtigsten Menschenrechte garantiert.

Quelle: www.zaubereinmaleins.de



So hat jedes Kind:

- das Recht auf freie Meinungsäußerung,
- einen Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit,
- ein Recht auf Gesundheit,

- ein Recht auf Bildung sowie
- ein Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel.

Weiter sollen alle Kinder vor Gewalt geschützt werden, nicht nur im Sinne körperlicher Gewalt, sondern auch seelischer Gewalt, Ausbeutung, Verwahrlosung, Vernachlässigung und sexuellen Missbrauchs.

4 Pädagogische Grundlagen

4.1 Allgemein

Die katholischen Einrichtungen unseres Kirchengemeindeverbandes verstehen sich als Lebensräume, in denen Kinder sich entfalten können. Wir nehmen sie als „Geschöpf Gottes“ an und begleiten sie auf ihrem Lebensweg. Dies sehen wir als unseren Bildungsauftrag an, der im vorangegangenen Punkt erläutert wurde.

Wir sehen jedes Kind als eine Persönlichkeit mit eigenen Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungspotenzialen an. Wir unterstützen jedes Kind in der Findung seines „Ichs“ (seiner Identität) und in der Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit. Alle Kinder haben in unseren Einrichtungen von Beginn an die gleichen Rechte und Möglichkeiten, sich ihre Umwelt mit all ihren Sinnen zu erschließen.

4.2 Der situationsorientierte Ansatz

Dieser beinhaltet und geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren.

Dabei werden die persönlichen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien, die soziale Situation im Einzugsgebiet, räumliche Gegebenheiten, Wertorientierung des Trägers, etc. mit berücksichtigt.

Die Gegenwart ist ein Abbild der Vergangenheit. Deshalb entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

„Dabei werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes - soweit wie möglich - berücksichtigt mit dem Ziel:

- Eigene lebenspraktische Fähigkeiten (Kompetenzen) aufzubauen und zu erweitern,
- Erfahrungshorizonte zu vergrößern
- Selbstständigkeit weiterzuentwickeln
- Sich selbst als ein Teil von anderen Menschen zu begreifen, als ein Teil der Ökologie zu verstehen und damit selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln.“ (Zitat: Armin Krenz, Ansatz 84)

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns daran und machen die Themen der Kinder zu Themen unserer Arbeit.

4.3 Teiloffene Arbeit

Die teiloffene Arbeit wird in vielen Bereichen des Alltags in den Einrichtungen umgesetzt. Wir stellen den Kindern unterschiedliche Spiel- und Lernbereiche/-räume zur Verfügung. Ein großes Angebot an vielfältigen und differenzierten Erfahrungsmöglichkeiten trägt dazu bei, dass sie ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen können.

Mit der Vielfältigkeit der Erlebnis- und Erfahrungsbereiche entwickeln die Kinder durch Eigenständigkeit ihre Ich-, Wir-, und Sachkompetenz

Wichtige Punkte der teiloffenen Arbeit sind:

- soziale Gemeinschaft erleben in allen Altersgruppen
- kennenlernen unterschiedlicher Bezugspersonen
- kennenlernen der Räumlichkeiten in der Einrichtung
- sich frei bewegen und sich doch an Regeln halten
- Erweiterung ihres Erfahrungsspektrums und Lernerfahrungen
- Kinder gehen ihren aktuellen Interessen und Neigungen nach, sensible Lernphasen werden optimal genutzt

4.4 Partizipation

„Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Nach §9

> SBGVIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen“. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.“

(Zitat aus: www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation)

Umsetzungsbeispiele aus den Einrichtungen:

- Morgenkreis
- Kinder gestalten bewusst den Alltag mit der Auswahl von:
 - Spiel
 - Raum
 - Material
 - Spielpartner
- Kinderkonferenzen – bewusste Abstimmungen zu Regeln, Angebote, Projekte...
- Kinderbriefkasten – für Wünsche, Ideen. Anregungen und Beschwerden

4.5 Inklusion

„Inklusion ist ein beiderseitiger Prozess der Bewältigung und der Annahme von menschlicher Vielfalt, der uns alle einschließt.“ (Fred Ziebarth)

Jedes Kind ist uns willkommen, egal welcher Hautfarbe, mit und ohne Behinderung, egal welcher kulturellen Hintergründe, sozialen Lage oder religiösen Überzeugung. Unser Ziel ist es, für alle Kinder ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen, sich entwickeln und miteinander leben und lernen dürfen.

Wir unterstützen Kinder und deren Eltern und geben ihnen Hilfestellungen, beobachten ihre Entwicklungen, fördern diese mit individuellen Angeboten und dokumentieren die Veränderungen. Dabei ist eine kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern und anderem Fachpersonal wie z.B. Kinderärzten, Therapeuten, Logopäden und dem pädagogischen Frühförderzentrum von großer Wichtigkeit.

Die Verschiedenheit, Andersartigkeit und Vielfältigkeit erkennen wir als Chance des Miteinanders und der Gleichwertigkeit an.

4.6 Interkulturalität

Unsere Kindertageseinrichtungen orientieren sich am christlichen Menschenbild und somit an der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Wir sehen jedes Kind als Individuum an und suchen in unserer pädagogischen Arbeit nach Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen. Interkulturelle Erziehung heißt für uns, den Kindern auch Wissen von anderen Kulturen zu vermitteln. Wir sehen uns selbst als Vorbilder und leben Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen vor. Dazu gehört auch, ihnen Respekt, Achtung sowie Wertschätzung entgegen zu bringen.

4.7 Genderpädagogik

Das erste was wir von einem Menschen wahrnehmen ist sein Geschlecht.

Was es bedeutet, männlich oder weiblich zu sein, ist weitgehend beeinflusst von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen geschlechtsspezifischen Erfahrungen.

Im Austausch mit Anderen entwickeln Jungen und Mädchen ihre soziale Geschlechtsidentität. Das soziale und kulturelle Geschlecht drückt sich aus in dem Geschlechtstypischen: den gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechtsrollen, im männlichen und weiblichen Verhaltensnormen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen.

Ausgehend von den Ergebnissen der neueren Genderforschung, die die ersten Lebensjahre von Kindern für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität als besonders wichtig belegen, kommt den Kindertageseinrichtungen als „Gestaltungs- und Erfahrungsraum“, in der Mädchen und Jungen ihre Aneignungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ vollziehen, eine besonders bedeutungsvolle Funktion zu.

(Kita Handbuch, Jungen, Mädchen, Gender und geschlechtsbewusste Pädagogik in Bildungsplänen für Kitas in den deutschen Bundesländern)

- Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, dass wir uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinandersetzen und diese im Team reflektieren.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen und Jungen erfolgt.

- die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen und uns sensibel für die individuelle (biographische) Lebenssituation der Kinder zeigen
- die Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Geschlecht fördern, das Verhaltensrepertoire von Mädchen und Jungen erweitern und die Auseinandersetzung mit geschlechtstypischen, auch kulturell geprägten Erwartungen anstoßen.

Des Weiteren bedeutet dies, dass unsere Kindertageseinrichtungen sich darum bemühen, auch Männer in die Angebotsstruktur der pädagogischen Arbeit einzubinden.

...zu lernen, den eigenen Körper anzunehmen, ihn zu pflegen und seine vielschichtige Bedeutung zu respektieren, ist für eine wahrhaftige Humanökologie wesentlich. Ebenso ist die Wertschätzung des eigenen Körpers in seiner Weiblichkeit oder Männlichkeit notwendig, um in der Begegnung mit dem anderen Geschlecht sich selbst zu erkennen. Papst Franziskus „Laudatio Si“, Punkt 155

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2015/2015-187a-Flyer-Gender.pdf

4.8 Prävention / institutionelles Schutzkonzept

Prävention von Anfang an

In unseren Kindertagesstätten machen Kinder sehr früh in ihrem Leben prägende und schützende Erfahrungen:

In der Kita haben Mädchen und Jungen die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller Bedeutung haben, wo sich nicht die Großen, Starken und Groben durchsetzen.

Die Kinder werden von Mitarbeiter/innen darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, zu zeigen, sich dafür einzusetzen und zu wehren, aber auch sich Unterstützung zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen oder sie verletzen.

Mitarbeiter/innen tragen täglich dazu bei, Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Sie ermöglichen früh die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, ermutigen sie, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, und fördern damit ganz maßgeblich das Kindeswohl. Dies ist der beste Schutz vor Gewalt – auch vor sexueller Gewalt, bspw. Kurs "Mut tut gut".

Verhaltenskodex

Die uns anvertrauten Mädchen und Jungen haben das Recht auf eine „sichere“ Einrichtung.

Die Mitarbeiter/innen setzen sich für ihren bestmöglichen Schutz ein und werden keine offenen und subtilen Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen an Kindern und Jugendlichen vornehmen bzw. wissentlich zulassen oder dulden.

Wir unterscheiden folgende Formen von Gewalt:

- Verbale Gewalt (herabsetzen, abwerten, bloßstellen, ausgrenzen, bedrohen)
- Körperliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt und sexuelle Ausnutzung
- Machtmissbrauch
- Ausnutzung von Abhängigkeit

Beteiligung von Kindern –Stärkung der Rechte

Kinder können über Dinge oder Ereignisse, die ihr Leben in unseren Einrichtungen betreffen, mitbestimmen! Somit beteiligen wir die Kinder an der Gestaltung des gemeinsamen Alltags.

Durch ihre Beteiligung erfahren wir mehr von und über die Kinder.

Sie wird in unterschiedlichen Formen praktiziert:

- Gruppenorientiert im Erzähl-oder Morgenkreis
- projektorientiert
- in offener Form als Kinderkonferenz
-

Ebenso gibt es verschiedene Beschwerdemöglichkeiten:

- gemeinsame Festlegung von Gruppenregeln und Nein und Stopp-Regeln
- Meinungs- und Zufriedenheitsbefragung (Je nach Alter mittels Symbolen (Smileys))

In aller Regel wenden sich Kinder an die Person ihres Vertrauens. Diese Person steht den Mädchen und Jungen im Alltag unmittelbar zur Verfügung und ist die erste entscheidende Beschwerdestelle.

Für Eltern und Mitarbeiter gibt es ebenfalls die Möglichkeit einen Teil des Beschwerdeweges zu nutzen, wenn sie ein Anliegen haben.

Wir sind an einer zeitnahen und einvernehmlichen Klärung von Anliegen interessiert und setzen auf das Miteinander von Eltern und Mitarbeitenden.

Im Eingangsbereich finden unsere Eltern den „Wegweiser“ für die Klärung ihrer Anliegen. Dieser soll den ihnen vermitteln, dass wir offen für ihre Beschwerden sind und uns Möglichkeiten für den Umgang mit diesen überlegt haben.

Intervention

Intervention heißt zielgerichtet einzugreifen, wenn eine Situation vorliegt, die den Schutz der uns anvertrauten Kinder erfordert. In diesem Fall ist es wichtig zu wissen, welche Maßnahmen erforderlich sind und wer was zu tun hat. Dazu müssen konkrete Gefährdungen oder Risiken fachlich eingeschätzt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden.

Fortbildung/Fachberatung/Supervision

Als katholische Kita kommt unseren Mitarbeitern eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages zu. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, braucht es fachliches Wissen und die Reflexion des eigenen Handelns.

Unseren Fachkräften stehen dafür verschiedene Möglichkeiten fachlicher Qualifizierung und Beratung zur Verfügung.

Das Ziel ist:

- Die Sensibilität der einzelnen Mitarbeiter zu fördern
- Die eigene Handlungskompetenz zu stärken bzw. zu erweitern
- Sich mit neuen Arbeitsansätzen vertraut zu machen

Dies geschieht durch Angebote von Fortbildungen, kollegiale Fallberatung und Supervision, die unsere Fachkräfte regelmäßig bzw. anlassbezogen in Anspruch nehmen.

Das institutionelle Schutzkonzept

- Schafft Transparenz als Grundlage von Vertrauen
- Dient dem Schutz der möglichen Opfer

- Hilft bei der Einschätzung von Situationen
- Hilft Übergriffe und Fehlverhalten zu verhindern
- Verhindert den Generalverdacht von außen und gegenseitige Verdächtigungen von innen
- Dient dem Schutz von allen Beteiligten

(Auszug: Prävention im Erzbistum Köln)

(siehe institutionelles Schutzkonzept des Trägers), Link wird eingefügt

5 Bildung – sich ein Bild von der Welt machen

5.1 Grundsätzliches

Bildung beschreibt eine individuelle Qualität von Lernprozessen. Bildung ist der Erwerb sowie die Vertiefung von neuen oder schon vorhandenen Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Einstellungen in Kombination mit der Verknüpfung des schon vorhandenen Wissens und gesammelter **Vorerfahrungen**.

Voraussetzung für Bildungsprozesse ist eine intensive und vertrauensvolle Beziehung und Bindung in einer ansprechenden und anregenden Umgebung.

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

Der Entwicklungsstand, die Neigungen, Vorlieben und Interessen jedes Kindes sind Grundlage seines Bildungsprozesses, werden von uns ernst genommen, unterstützt, begleitet, gefördert und gefordert.

Die Einzigartigkeit jedes Kindes wird bei der gezielten pädagogischen Planung und Umsetzung berücksichtigt.

Kinder bilden sich mit all ihren Sinnen. Dies ist uns ein zentrales Anliegen, welches wir in all unseren Einrichtungen durch die Umsetzung der zehn Bildungsbereiche realisieren. Bildung ist „Selbstbildung“ und somit bildet sich das Kind selbst und bestimmt sein Lerntempo. Ihr Bildungsprozess wird an konkreten Situationen und Tätigkeiten, Aktivitäten und Handlungen gebunden.

Die entwicklungsangemessene Form der Bildung, ist das „Sich-Bilden“ durch:

- das Spiel
- die Phantasie
- das Gestalten
- das Erforschen

Hierbei spielen Wertschätzung und die Grundregeln des sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft eine besondere Rolle.

Bildungsprozesse sind in Bezug auf konkrete Situationen und Handlungsmuster des Kindes zu erfassen. Es geht darum, die Aktivitäten des Kindes selber in den Mittelpunkt zu rücken. Das Interesse an einer Sache ganzheitlich und mit dem persönlichen Erleben des Kindes zu verbinden, zu stärken und die individuellen Talente zum Zuge kommen zu lassen.

Durch die Mitarbeiter/innen der Einrichtung werden diese Bildungsprozesse erkannt, begleitet und herausgefordert. Die Kinder erhalten Anreize, Lob und Wertschätzung. Die Unterstützung und Herausforderung der Selbstbildung und der Potenziale des Kindes sind die wichtigsten Aufgaben der frühkindlichen Bildung. Erziehung und Bildung gehören zusammen.

5.2 Die Bildungsbereiche

5.2.1 Religion und Ethik

In den katholischen Kindertageseinrichtungen unseres Seelsorgebereichs haben die Kinder eine besondere Gelegenheit, die Welt des Glaubens kennenzulernen. Es macht das spezifische Profil unserer Einrichtungen aus, dass hier das Recht der Kinder auf Religion ernst genommen und in die Tat umgesetzt wird. So wird den Kindern ein Zugang zu dem ermöglicht, was Christen glauben, wie sie ihrem Glauben in Symbolen und Bildern, in Gebeten und Liedern, in Bräuchen und Ritualen und vor allem in ihrem Leben und Handeln Ausdruck geben. Kinder können in katholischen Kindertageseinrichtungen erfahren, wie bereichernd der Glaube sein kann, wie gut es tut, in einer Gemeinschaft mit anderen Menschen zu leben, die an Gott glauben und aus diesem Glauben heraus ihr Leben gestalten. Zugleich erfahren die Kinder aber auch, dass der Glaube an Gott den Menschen in Anspruch nimmt: Es geht darum nach Jesu Vorbild zu handeln.

Für sie ist nach ihrer Geburt noch lange alles voller Wunder. Sie fragen und forschen, möchten begreifen und verstehen.

Unsere religiöse Bildung möchte Kinder darin unterstützen, ihr Vertrauen in das Leben, in Gott, in die Menschen um sie herum und in sich selbst zu stärken.

Zu unserem christlichen, ethischen und pädagogischen Auftrag gehört:

- aus unserem christlichen Glauben heraus zu leben und zu handeln,
- die Kinder an unserer Spiritualität teilhaben zu lassen,
- sie in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen,
- sie in ihrer Lebensfreude sowie ihrer grenzenlosen Neugier zu ermutigen,
- ihre Gefühle, wie Angst und Traurigkeit, aufzugreifen.

Wir wollen dazu beitragen, dass Kinder erleben können, dass:

- jeder Mensch von Gott gewollt und einzigartig ist,
- jeder Mensch angenommen und geliebt ist,
- jeder Mensch ein Teil der Schöpfung ist ,
- jeder Mensch ohne Gewalt aufwachsen darf,
- jeder Glauben als Halt erfahren kann,
- es ein Leben nach dem Tod gibt.

In unserem Alltag sind christliche Handlungsformen, Symbole und Gebräuche ein fester Bestandteil. Kinder können spirituelle Erfahrungen machen und erleben Zeiten für das Gebet, für Meditation, für Stille und Sinneserfahrungen. Regelmäßige Gottesdienste in kindgerechter Form bereichern unseren Alltag.

Die Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung bilden sich regelmäßig im religionspädagogischen Bereich fort z. B. Einkehrtagen, Arbeitskreisen, Fortbildungen

1. Biblische Erzählungen erschließen

Die Bibel ist die Heilige Schrift der Christen und damit das Fundament unseres Glaubens und damit auch das Fundament unseres religionspädagogischen Handelns.

Die biblischen Geschichten erzählen von der Schöpfung, von Liebe und Vertrauen, von Freundschaft und Befreiung und vom Handeln Gottes mit uns Menschen.

Kinder erfahren biblische Geschichten auf ganzheitlicher Weise, z. B. in regelmäßigen Kinderbibelwochen und in unterschiedlichen Impulsen und Angeboten.

2. Feste- Feiern – kirchliches Leben gestalten

Der Jahres-Rhythmus unserer Kindertagesstätten wird wesentlich durch die Feste im kirchlichen Jahreskreis und die persönlichen Feste der Kinder be-

stimmt. Diese werden mit ihrer Botschaft und Geschichte umfassend erlebt, geliebt und gefeiert.

Die Kinder erleben die gemeinschaftsstiftende Funktion der verschiedenen Feste. An diesen Erfahrungen können punktuell auch die Familien der Kinder teilhaben.

Die Kindertagesstätte nimmt aktiv am Leben der Kirche vor Ort teil, wie z. B. bei besonderen Gottesdiensten an Palmsonntag, Fronleichnam, Erntedank, Pfarrfesten oder anderen Festen.

Die Kirche erleben unsere Kinder als offenes Haus. Gemeinsam mit ihnen begeben wir uns auf Entdeckungsreise. Unsere Pfarrkirchen werden für die Kinder greifbar und mit allen Sinnen erlebt.

3. Christlich motiviert handeln

Die Kinder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter streben gemeinsam ein christlich motiviertes Handeln an.

Wir nehmen die Fragen und Aussagen der Kinder zum Leben und zum Glauben ernst und machen uns gemeinsam mit Ihnen auf eine Entdeckungsreise.

4. Interreligiöse Lern – und Lebensprozesse initiieren und gestalten

Im Bewusstsein der eigenen christlichen Wurzeln und unserer religiösen Haltung begegnen wir anderen Religionen, Konfessionen und Kulturen mit Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz. Das Kennenlernen anderer Religionen und Kulturkreise hilft, Fremdes zu verstehen und einzuordnen. Es stärkt die eigene Identität und friedvolles Miteinander.

5. Kindertageseinrichtungen als Pastoralen Ort des Seelsorgebereichs verstehen

Wir kooperieren mit den Gemeinden vor Ort. Es gibt einen regelmäßigen Austausch zu religiösen – christlichen Werten und der Umsetzung mit dem Pastoralteam.

5.2.2 Bewegung

„Bewegung gehört zum Leben eines Kindes wie das tägliche Brot.“

Die motorische Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für die positive Gesamtentwicklung, besonders für die Sprache eines Kindes.

Die Bewegung ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes. Wo immer sich Kindern die Gelegenheit bietet, sind sie in Bewegung. Bei uns erhalten sie die Gelegenheit ihr Bedürfnis auszuleben.

Schon von Geburt an erschließen sich Kinder ihre Welt durch Bewegung, begreifen ihr Umfeld, stemmen sich hoch, robben, spielen mit ihren Fingern, springen Stufen rauf und runter, malen, balancieren, schaukeln und drehen sich, bis sich die Welt vor den eigenen Augen im Kreis dreht,

Dies muss auch so sein!

Denn das Ausleben des Grundbedürfnisses „Bewegung“ führt zu einem ausgeglichenen Wohlbefinden. Es schafft eine Offenheit für weitere eigene Entwicklungsprozesse, wie Selbstwahrnehmung und -vertrauen, Sprache (nonverbale und verbale Kommunikation) und soziales Miteinander, welches in Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein mündet.

Unser Raumkonzept und die gezielte Gestaltung der Räumlichkeiten laden zu Aktivität und Bewegung ein. Ob im Gruppen- oder Differenzierungsraum, im Flur sowie auf dem Außengelände. Überall ist Platz für Bewegung auch für Kleinstbewegung.

Ziel ist es miteinander Spaß zu haben, die Freude an der Bewegung zu entdecken und zu halten.

In unseren Einrichtungen haben wir päd. Mitarbeiter, die sich Bewegung als Schwerpunkt gesetzt haben und aktiv leben.

Bei der Bewegungsentwicklung lassen wir den Kindern Raum und Zeit, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen, zu wiederholen und langfristig zu verankern sowie neue zu sammeln.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält seine individuellen Grenzen zu erfahren und die Fähigkeit entwickelt seine Stärken und Schwächen zu erkennen und anzunehmen.

5.2.3 Sprache und Kommunikation

„Sprache ist das Tor zur Welt“

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Der Spracherwerb ist sehr eng mit der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung verbunden.

Das Bedürfnis sich mitzuteilen ist in jedem Kind vorhanden. Durch aktives Zuhören, Sprachvorbilder (bspw. Eltern, Großeltern etc.) sowie Kommunikations- und Sprachanlässe kann es diese ausleben.

In unseren Einrichtungen finden die Kinder entsprechende Bedingungen vor (Vertrauen, Sicherheit, Nähe, ...), um die Sprache und Kommunikationsfähigkeiten zu unterstützen.

Unsere Bezugspersonen, sind Sprachvorbilder, die für die Sprachentwicklung von großer Bedeutung sind.

Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern, ist der Erwerb der Muttersprache die Basis für das Erlernen der deutschen Sprache als Zweitsprache.

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag von unseren Einrichtungen integriert, unterschiedliche Materialien und Medien, die zum Sprach- und Kommunikationserwerb und deren Weiterentwicklung motivieren und beitragen sollen, sind vorhanden.

Unsere Mitarbeiter unterstützen die Kinder und begleiten sie sprachlich bei ihrem Handeln, z.B.:

- in Gesprächs- und Spielkreisen,
- beim Spielen,
- in Angeboten,
- beim Turnen,
- an Waldtagen,
- im Freispiel,
- beim Rollenspiel,
- ...

Überall findet Kommunikation untereinander statt.

Kindern lernen aktiv zuzuhören und nonverbale Ausdrucksformen wie Körpersprache, Mimik und Gestik weiterzuentwickeln. Gemeinsam vereinbaren wir Gesprächsregeln für ein gutes und soziales Miteinander.

Eine gezielte Umsetzung der Sprachbildung findet im Alltag integriert z.B.: durch Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Reime, CD-Player, Musik und Geschichten, Laptop, Fotokamera, Einsatz von Lesepaten statt.

Eine Dokumentation der Sprachentwicklung aller Kinder wird durch den Beobachtungsbogen „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) vorgenommen.

5.2.4 Soziale-kulturelle und interkulturelle Bildung

„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit“

(Rolf Niemann)

soziale und kulturelle Bildung

Soziale Bindungen und Beziehungen sind die elementaren Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Eigenständig erkunden die Kinder ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Hierbei werden die Erkundungen und Erfahrungen von Erwachsenen begleitet und beobachtet und geben den Kindern Sicherheit, Unterstützung und leisten Hilfestellung. Die Kinder entwickeln dadurch Selbstvertrauen und eine eigene Vorstellung der eigenen Identität. Um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen, fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein, ist Selbstvertrauen eine Grundvoraussetzung. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und ihnen vor allem als Person, Wertschätzung entgegen gebracht wird.

Die gezielte Begleitung, Beobachtung und bedarfsgerechte Unterstützung, geben den Kindern Sicherheit und Entwicklungspotentiale. Bei uns erleben Kinder Vielfaltigkeit. Die unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Bedürfnissen bereichern unsere Gruppen, die sich zu einer aktiven Gemeinschaft entwickeln. Jeder gehört bei uns dazu, hat die Möglichkeit sich zu entscheiden und teilzunehmen. Wir schaffen dafür die Voraussetzung: Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Respekt, Wertschätzung und Partizipation. Dies sind wichtige christliche und soziale Haltungen und gehören zu den pädagogisch verbindlichen Werten, die bei uns aktiv im Alltag gelebt werden.

Auch die Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Lebensstilen, Religionen und Kulturen wird durch alltägliche Erfahrungen gefördert. Die Kinder haben Gelegenheit, Wissen über fremde und die eigene Kulturen zu sammeln - sowohl über Sprache, Schrift, Religion, als auch über verschiedene Formen der Familien und des Zusammenlebens – und dies auch praktisch zu erleben.

Bildungsmöglichkeiten, Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern,
- in soziale Interaktionsprozesse zu treten,
- Impulse und Projekte zum Thema: Partnerschaft, Freundschaften, Wir-Gefühl,...

- Bräuche und Normen und deren Hintergründe zu erfahren,
- ihre eigene Herkunft zu erkunden und eine eigene Kultur sowie einen eigenen Lebensstil zu entwickeln,
- ihre Ideen und Wünsche zu formulieren und bei der Ausgestaltung der Bildungsangebote einzubringen,
- Gruppendiskussionen /Kinderkonferenzen/Morgen und Erzählkreise mit zu erleben und mitzubestimmen,
- Feiern von kulturellen und auch unterschiedlichen kulturellen Festen (Karneval, Zuckerfest, St. Martin, etc...) zu erleben,
- an themenorientierte Projekten (Wohnumfeld, Herkunft, Familie, Kultur (Puppenspiele, etc.) teilzunehmen.

interkulturelle Bildung

Unsere gegenwärtige und auch zukünftige gesellschaftlicher Situation ist geprägt durch das immer stärkere Zusammenrücken von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Weltanschauungen. Kinder besuchen andere Länder und spielen mit Kindern, deren Sprache sie erst einmal nicht verstehen.

Die Gemeinschaft von Menschen mit unterschiedlichen Kulturen, Sitten und Gebräuchen bringt manchmal Unsicherheiten mit sich, gleichzeitig macht es das Leben bunter und reicher.

Wir achten jede Familie mit ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund auf der Basis unserer christlichen Überzeugung. Für uns ist es eine wichtige Aufgabe ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen, Verständnis zu schaffen und die Vielfalt der Kulturen zu nutzen und zu gestalten. Gemeinsam entwickeln wir für uns eine Kultur des Miteinanders und eine Chancengleichheit.

Dies geschieht durch:

- persönliche Aufnahme
- Offenheit der Mitarbeiter/innen gegenüber kulturellen Unterschieden
- Integration der Kulturen bei Festen
- Vorurteilsbewusste Haltung – Integration als Bereicherung

5.2.5 Ökologische Bildung

„Wir haben die Erde nicht von unseren Vorfahren geerbt, sondern sie von unseren Kindern geliehen“

(Sitting Bull)

Über das Staunen in der Welt – die Schöpfung entsteht Neugierde, Faszination, Verantwortungsbewusstsein und Achtsamkeit.

Im Mittelpunkt unserer ökologischen Bildung stehen das Wahrnehmen und die bewusste Nutzung *von natürlichen Ressourcen*.

Im pädagogischen Alltag und in Projekten, erleben die Kinder „intakte natürliche Lebensräume“ die zum achtsamen und nachhaltigem Umgang mit der Welt – der Schöpfung führen.

Durch ökologische Bildung erfahren die Kinder, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt.

Unsere Mitarbeiter sehen sich als Vorbild, aufmerksamer Beobachter und behutsamer Begleiter bei Begegnungen mit der Natur und Umwelt.

Im Einzelnen bedeutet diese Ökologische Bildung:

- z.B. sparsamer Umgang mit Energie, Wasser und Wertschätzung von Lebensmitteln,
- Wir trennen bewusst unseren Müll und vermeiden Müll,
- Wir vermitteln den Kindern sorgsamem Umgang mit Spielmaterialien,
- Bei der Wahl und der Beschaffung von Materialien legen wir Wert auf Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit und Qualität,
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, mit wiederverwendbaren Materialien ihre Kreativität auszuleben,
- Besondere Projekte, z.B.: Aktion „wilder Müll“, Leih- und Tauschbörse, Reparaturen von Büchern, Fahrzeugen und Spielen.

5.2.6 Mathematische Bildung

„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“

(Stanislaw Jerzy Lec)

Unsere Welt steckt voller Mathematik. In ihr werden wichtige Grundlagen für das Leben geschaffen.

Durch eigenes oder gemeinsames praktisches Handeln und Spaß am Entdecken entwickelt sich ein mathematisches Grundverständnis und fördert eine positive

Haltung zur Mathematik. Eigene Ideen und Lösungswege sind wertvoll und aner kennenswert. Irrtümer und Fehler werden konstruktiv gesehen und genutzt.

In diesem Zusammenhang spielen Sprache und Kommunikation eine bedeutende Rolle. Über Sprache und Kommunikation werden die Kompetenzbereiche Sozial-, Ich-, und Sachkompetenzen gestärkt und gefördert.

Mathematische Bildung hilft den Kindern sich in der Welt zurechtzufinden und bietet Orientierung.

Unser Einrichtungen und ihr Umfeld sowie alle Alltagssituationen bieten vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken, die in fünf Bereichen eingeteilt werden können: (nach Prof. Dr. Fthenakis)

- Sortieren und Klassifizieren: Gegenstände zuordnen, einteilen und sortieren, nach Kriterien=> runde - eckige, farbige - groß – klein, gleich - verschieden => Tiere, mit 4 Beinen, Flügeln oder, ...
- Muster und Reihenfolgen: Muster legen - Ketten bilden – Domino – Legereihen, von groß nach klein – dick nach dünn,
- Zeit und Zeitdauer: Rhythmen erfahren, Uhrzeiten, Tagesrituale und -einheiten, Jahreszyklus erleben, Sanduhr – Zeitintervalle nachvollziehen können,
- Raum und Form: verschiedene Positionen des eigenen Körpers und von Objekten im Raum erfahren, Räume erkunden – Statik erfahren, z.B.: hoch - tief, weit – offen, nah und fern, voll - leer,
- Mengen, Zahlen und Ziffern: mit gegenständlichen Mengen umgehen – zählen, wiegen, Reihenfolgen erfahren, 1 - 2- 3 / Intervalle 2-4-6, Tisch decken => Besteck zählen, Kleidungs paar erfassen, Würfelspiele,
- So erleben Kinder, dass Mathematik überall in ihrer Lebenswelt vorhanden ist – logisches Denken und Strategien entwickeln sich, Mengen werden erfasst und Kinder werden zu kompetenten kleinen Forschern und Entdeckern.

Quelle: Fthenakis, W.E. Schmitt, A. Daut, M. Eitel, A. Wendell ,

Band 2: Frühe mathematische Bildung, Troisdorf: Bildungsverlag EINS

5.2.7 Musisch – ästhetische Bildung

„Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Welt.“

(www.kagus.de/kindertagestätten/bildungsbereich-musisch-aesthetische)

Die musisch-ästhetische Bildung wird in den Bildungsbereichen gemeinsam dargestellt, da sie im künstlerischen häufig in verknüpfter Form stattfinden. Uns sind beide Bereiche so wichtig, dass wir diese in ihrer Bedeutung einzeln darstellen.

Das Erleben von musischen Impulsen findet in unterschiedlichsten Formen im pädagogischen Alltag statt. Die Freude am Singen und Musizieren, steht bei uns im Fokus.

In kleinen oder größeren Runden begegnen sich gemeinsamen Kinder. Egal mit welchen Vorkenntnissen erprobt sich ihr Kind im vielfältigen Art und Weisen in den Bereichen des Rhythmus, der Melodie, der Bewegung der Nutzung von Instrumenten (auch der Bodypercussion), des Ausprobierens der eignen Stimmen inkl. der Atmung.

Dies ist ein verbindendes Element in Gruppen- Hausgeschehen, welches wir bewusst einsetzen und fördern. Erzielt wird dadurch die Erweiterung des Sprachverständnisses, der Sprachkompetenz und Merkfähigkeit neben der gemeinsamen Freude.

Dies geschieht durch:

- Ritualisierte Singen z.B. im Morgenkreis,
- Sing-. Kreis-, Rhythmus-, Klatsch-, Reim- und Tanzspiele,
- Regelmäßige Singkreise aller Kinder des Hauses,
- Orff- und weitere Instrumente werden experimentell, spontan und gezielt eingesetzt,
- Freies Tanzen und Einsatz von CDs,
- Vermittlung von bewährtem, neuem und religiösem Liedgut.

Ästhetik ist die Wahrnehmung und die Entwicklung von einem Empfinden für Schönheit, Geschmack, ansprechender Gestaltung und findet sich in unsere Einrichtungen auf vielfältige Weise wieder.

Von der Raumgestaltung, über den ansprechend gedeckten Tisch, kreative Handlungen bis hin zu Verkleidungsmöglichkeiten. Die Entfaltung von Geschmack kann individuell sehr unterschiedlich verlaufen. Der Geschmack verändert sich durch Ausprobieren und Sammlung von Erfahrungen.

Durch ästhetischen Impulse werden im freien Spiel und in Angeboten u. a. die Wahrnehmung, Kreativität, Fantasie, Freude und Entspannung gefördert. Das

Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Techniken und Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten bietet ihrem Kind vielfältige sinnliche Eindrücke, so erkennt es Zusammenhänge und bildet sich selbst. Dafür braucht ihr Kind allein oder in der Gemeinschaft, Raum, Zeit, Materialien und Anregungen.

Dies geschieht durch:

- Aktivitäten am Kreativbereich – Maltisch,
- Gezielte - freie Werk- und Kunstaktionen,
- Ästhetischen Umsetzung im Bau- und Konstruktionsbereich,
- „geschmacklichen“ Verkleidungen - Schminken und Schlüpfen in Rollen,
- Veränderung des Raum- Materialkonzept,
- Bewusste Dekoration und Gestaltung, z.B. jahres- oder festbezogen

5.2.8 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Kassettenrecorder, Fernsehen, Bilderbücher und CDs. Sie sind eine positive Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil ihrer Kinderkultur.

Quelle: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW www.mgffi.nrw.de

Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zum kreativen Gebrauch anzuregen, in dem wir Ihnen unterschiedliche Medien zur selbständigen und/oder begleiteten Nutzung anbieten.

Hier einige Beispiel aus unserem Alltag:

- Bilderbücher betrachten und vorlesen
- Bildbetrachtung (Kamishibai)
- Hören von CDs und Hörspielkassetten
- „Kinovorführungen“ von DVDs aus situationsbezogenem Anlass

Darüber hinaus haben die Kinder Raum und Zeit zur Verarbeitung von Medien-erlebnissen aus z.B. Film- und Fernsehsendungen durch:

- Rollenspiel mit Verkleidungsmöglichkeit und unter Einbeziehung von Requisiten
- Kreative Gestaltungsmöglichkeit
- Gesprächsangebote

Der Einsatz neuer Medien (wie Laptop, Digitalkamera, Tablets ...) eröffnet Kindern und Erziehern/innen erweiterte Lernchancen. Wir nehmen die Herausforderung an, sie im Alltag zu integrieren und die Kinder in einem sinnvollen Umgang zu unterstützen.

Der Lernprozess im Umgang mit den neuen Medien erfolgt in kleinen Schritten und muss, je nach Entwicklungsstand und Medienerfahrung, begleitet werden.

Der Erwerb der Medienkompetenz bedeutet für die Kinder Medien sachgerecht zu nutzen, kreativ zu sein und im Austausch mit anderen zu entdecken.

Die Medienerziehung ist ein Prozess und braucht Regeln und Grenzen, die in den Teams und mit den Kindern besprochen werden.

5.2.9 Körper – Gesundheit und Ernährung

Das körperliche und seelische Wohlbefinden ist ein Grundbedürfnis für jedes Kind, welches erkannt, wahrgenommen und bewusst erlebt werden will, dazu ist die Unterstützung der Eltern und der päd. Fachkräfte notwendig.

Unserer päd. Ziel ist es, dass jedes Kind vielfältige Möglichkeiten in unsere Einrichtung hat, sich individuell gesund und mit allen Sinnen zu erleben und zu entwickeln.

Vielfältige Möglichkeiten sind z.B.:

- bewusste Entscheidung – ob ich was essen möchte,
- bewusste Entscheidung – wie viel ich essen möchte,
- bewusste Entscheidung – ich kann mich zurückziehen,
- bewusste Entscheidung – ich kann aktiv zu sein,
- bewusste Entscheidung – ich kann auf meinen Körper hören,

- bewusste Entscheidung – ich lerne meine Gefühle kennen und einschätzen,

die jedes Kind als sein Recht bewusst im Kontext der Gruppe aus- und erleben kann.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit seinem Körper und sich selbst steht im Fokus. Die Bezugspersonen ihres Kindes akzeptieren seine Bedürfnisse und begegnen ihm mit einer professionellen Nähe und Distanz.

Die Körperhygiene und Körperpflege sind für uns selbstverständlich und werden im Alltag bewusst gelebt und zum Thema gemacht (z.B. Wickeln, Händewaschen, saubere Kleidung, ...)

Gesundheit

„ Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und seelisch-geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist“

(Weltgesundheitsorganisation, 1986)

Gesundheit und Krankheit (Infektionskrankheiten) erlebt das Kind immer wieder. Wenn es sich krank oder traurig fühlt oder sich verletzt hat, erfährt es körperliches und seelisches Ungleichgewicht. Sich ausreichend zu bewegen, sich gesund zu ernähren und Krankheiten vorzubeugen sind Aspekte, die wir in unserer Pädagogik gezielt einbinden.

Mit dem Gesundheitsamt kooperieren wir auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen und bieten in diesem Rahmen bedarfsorientierte Vorsorgemaßnahmen an.

Ernährung

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten. Daher muss frühzeitig damit begonnen werden, Kinder an ein gesundes Trink – und Essverhalten heranzuführen.

... Ziel ist es, dass Kinder Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken erfahren und positive Vorbilder erhalten, um ein nachhaltig gesundes Ernährungsverhalten zu entwickeln. (Bildungsvereinbarung NRW)

Wichtig ist uns:

- ein “gesundes Frühstück“ (keine Süßigkeiten oder gezuckerten Getränke),
- eine ansprechende Umgebung,
- Angebot von Obst und Rohkost,
- kindgerechtes Geschirr und Besteck,
- Handhabung von Besteck,
- wertschätzender und sorgsamer Umgang mit Lebensmitteln,
- Rituale z.B. :
 - Kinder übernehmen Tischdienst
 - Gebet oder Tischspruch vor dem gemeinsamen Essen
- Esskultur, bspw. Tischregeln mit den Kindern erarbeitet

Eine gemütliche Esssituation sowohl am Frühstückstisch als auch am Mittagstisch bietet neben dem Erlernen einer entsprechenden Tischkultur die Möglichkeit zur Kommunikation und zur Pflege sozialer Kontakte.

5.2.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

„ Eine Hand voll Erde schau sie Dir an – Gott sprach einst: „Es werde“ (Religiöser Spruch)

Von Natur aus sind Kinder neugierig und haben einen immensen Forschungsdrang, möchten Dinge verstehen und hinterfragen.

Kinder erhalten bei uns die Gelegenheit zum Ausprobieren, Staunen, Bezweifeln und Verarbeiten. Sie wollen sich ihre Umwelt durch erforschen, ausprobieren, experimentieren etc., erobern und die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen und verstehen.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung erschließt Kindern einen Zugang zur Natur, Umwelt, chemischen und physikalischen Zusammenhängen. Sie entwickeln auf spielerische Weise Kompetenzen, die ihnen helfen, ihren Alltag und die damit verbundenen Anforderungen zu bewältigen.

Uns ist es wichtig die Freude und das Interesse an der Natur und der Technik frühzeitig zu wecken, ihr mit Respekt und Verantwortung zu begegnen, Staunen zu ermöglichen, Verständnis zu schaffen und sie mit allen Sinnen begreifbar zu machen.

In unseren Einrichtungen bieten wir den Kindern eine anregende Lernumgebung, mit Standardmaterialien und gezielten Impulsen und Projekten, damit Sie eigenständig Lösungen auf ihre Fragen finden können.

Dieses unterstützen wir z.B. durch:

- Magnetmaterial
- Sanduhren, Lupen, Lupenbecher, Forschergläser
- Konstruktionsbereiche
- Mess-, Schütt-, und Wiegematerial
- Bestimmungsbücher
- Natur-, Wald Tage
- Sand, Matsch-, und Wasserbecken
- Jahreszeitliche Angebote

Uns ist es wichtig die Freude und das Interesse an der Natur frühzeitig zu wecken, ihr mit Respekt und Verantwortung zu begegnen, Verständnis zu schaffen und sie mit allen Sinnen begreifbar zu machen.

„ Je mehr es einem Kind gelingt, die **seine** Welt für sich durchschaubar zu machen, desto sicherer kann es sein Leben in die Hand nehmen.“

6 Unsere Ersten gemeinsamen Schritte

6.1 Anmeldung und Aufnahme

Die Anmeldung erfolgt über ein entsprechendes Anmeldeformular, welches in den jeweiligen Kindertageseinrichtungen vorliegt oder auf der Homepage der jeweiligen Kita abgerufen werden kann. Das Anmeldeformular muss vollständig ausgefüllt und bis zum Zeitpunkt des Anmeldeschlusses (in der Regel 31.12. des Vorjahres in dem das Kind aufgenommen werden soll) in der Einrichtung abgegeben werden.

Ebenso ist es notwendig ihr Kind über das Online –Anmelde-Portal der Stadt Overath „Little Bird“ anzumelden.

Neben der schriftlichen Anmeldung erwarten wir auch einen persönlichen Kontakt in Form eines Anmeldegespräches.

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der Aufnahmekriterien, die von Seiten des Trägers festgelegt und vom jeweiligen Rat der Tageseinrichtung vereinbart

werden (§9 Absatz 6 KiBiz). Eine schriftliche Zusage erfolgt zu einem, mit allen Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Overath, vereinbarten Termin.

6.2 Eingewöhnung

... ein spannender neuer Prozess für Kinder, Eltern und pädagogische Mitarbeiter.

Die große Herausforderung in der Eingewöhnung bedeutet für Eltern und Kind, sich auf die neue Umgebung der Einrichtung einlassen, eine vertrauensvolle und offene Beziehung, zu anderen Kindern und zu den päd. Mitarbeitern aufzubauen.

Wir, als pädagogisches Team, begleiten die Eltern dabei engagiert, professionell und aus unserem christlichen Verständnis heraus.

Während der ersten Zeit ist für das Kind alles unbekannt und neu: Räume, Abläufe, Kinder und Erwachsene. Es muss sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und an die mehrstündige Trennung von Ihnen erst gewöhnen.

Um dem Kind diesen Entwicklungsschritt durch einen sanften Übergang zu erleichtern, orientieren wir uns in unseren Einrichtungen an dem bewährten Berliner Modell. (Quelle INFANS, Berlin1990)

Die individuellen Bedürfnisse, Bedarfe und Interessen des Kindes und der Eltern werden nach den Möglichkeiten der Einrichtungen aufgegriffen.

Zielsetzung ist es, dass Kind und Eltern sich angenommen und wohl fühlen.

Nur wenn das Kind sich wohlfühlt, wird es mutig und offen für Neues sein. Der Aufbau von Bindungen zu anderen Kindern und wichtigen Bezugspersonen ist die Basis für Spiel- und Lernprozesse.

Herausforderung für das Kind:

- Neue Räume und Materialien kennenlernen,
- einen veränderten Tagesablauf erleben und verinnerlichen,
- Regeln und Rituale annehmen und akzeptieren,
- Beziehungen zu andern Kindern aufbauen,
- sich auf eine weitere Bezugsperson einlassen,
- viele neue Sinneseindrücke verarbeiten,
- längere Zeit ohne Eltern auskommen,

- sich als Teil einer Gruppe zu erfahren.

Herausforderung für die Eltern:

- Beim Kind eine Vorfreude auf die Zeit in der Kindertageseinrichtung wecken,
- offen sein für Veränderung,
- Zeit nehmen um das Kind individuell einzugewöhnen,
- dem Kind Zeit geben,
- dem Kind vertrauen,
- vertrauensvoll auf die Bezugspersonen zugehen,
- Ablösungsprozesse mit dem Kind bewusst erleben,
- kurze Verabschiedungsrituale mit dem Kind umsetzen,
- die eigenen Gefühle zulassen,
- Information zur familiären und häuslichen Situation weitergeben.

Unsere Unterstützung in dieser Phase:

- Wir nehmen uns Zeit für das Kind und für die Eltern,
- wir sind offen für spontane Kurzgespräche (Tür und Angelgespräche),
- wir bieten dem Kind mehrere Bezugspersonen an,
- wir beobachten das Kind wertschätzend,
- wir unterstützen es bedarfsorientiert,
- wir greifen Interessen und Bedürfnisse auf,
- wir zeigen unsere pädagogischen Abläufe transparent auf,
- wir führen Abschlussgespräche nach der Eingewöhnungszeit.

7 Entwicklungsphasen der Kinder

Von Geburt an entwickelt sich ein Kind – es möchte die Welt verstehen, beeinflussen, seinen Platz darin haben. Jedes Kind tut dies auf seine ganz persönliche Art. Kinder entwickeln sich aus eigenem Antrieb. Sie tun dies im Wechselspiel zwischen persönlichen Anlagen und den Anregungen und Erfahrungen aus der Umwelt. (aus Kinder, Gesundheit – Info.de)

Wann ein Kind zu laufen oder zu sprechen beginnt, ist von Kind zu Kind verschieden: Je nach seinen Anlagen und Stärken eignet sich ein Kind bestimmte Fähigkeiten leichter oder zeitiger an, während es sich mit anderen Entwicklungsschritten vielleicht etwas schwerer tut oder sich mehr Zeit damit lässt. Ist das Kind durch eine Behinderung oder chronische Erkrankung beeinträchtigt, braucht es in manchen Bereichen vielleicht besondere Anregungen und entwickelt seine ganz persönlichen Stärken und Schwächen.

Anlagen, Anregung und Erfahrung

Von Geburt an möchte ein Kind wachsen und sich weiterentwickeln. Es tut dies mit seinen von den Eltern und den Vorfahren ererbten körperlichen, seelischen und geistigen Anlagen im Wechselspiel von

- biologischer Reifung des Körpers und seiner Organe,
- kindgerechten und altersgemäßen Anregungen und
- seinen eigenen, selbst erlebten Erfahrungen.

Entwicklung aus eigenem Antrieb

Wann ein Kind zu einem bestimmten Entwicklungsschritt bereit ist, hängt von seinem Entwicklungsalter und von seinen Erfahrungen ab, die es bereits mit dem Lernen neuer Fähigkeiten gemacht hat.

Wenn Ihr Kind beginnt, eine neue Fähigkeit zu entwickeln, wächst damit auch sein Bedürfnis, diese Fähigkeit auszuprobieren und zu verbessern, um sie optimal nutzen zu können:

- Es sucht von sich aus und aus eigenem Antrieb die nötigen Erfahrungen, um sich sein Können, Wissen oder Verhalten anzueignen und es anzuwenden.
- Wie aufgeweckt und bereitwillig Ihr Kind dies tut, hängt weitgehend davon ab, wie weit es seine angeborene Neugier einsetzen kann und darf.
- Bei genügend altersgemäßen Anregungen wird es selbst auswählen und bestimmen, womit und wie lange es spielen und sich mit etwas beschäftigen möchte.

(Aus: Kindergesundheit-info.de -Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung)

8 Tagesablauf in unseren Kindertagesstätten

Die Tagesabläufe in unseren Einrichtungen sind individuell, nach den Bedürfnissen und der Entwicklung der Kinder entsprechend, gestaltet. Rituale und wiederkehrende Elemente bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Innerhalb des vertrauten und strukturierten Rahmens können Kinder ihre Ideen, ihre Kreativität, ihre Phantasie, ... leben.

Ein beispielhafter Tagesablauf / Stand 2018

Ca. Zeiten	Inhalte
bis 8.00 Uhr	Frühgruppe - Ankommen der Kinder Orientierungsphase
8:00 Uhr	Start der Stammgruppen
bis 9:00 Uhr	Ankommen der Kinder in den Gruppen Orientierungsphase
9:00 Uhr - 9:15 Uhr	Morgenkreis (bedarfsorientiert)
bis 12:15 Uhr	Freispiel Phase in allen Gruppen und anderen Haus- und Außenbereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • freies / gemeinsames Frühstück gruppenformabhängig
	<ul style="list-style-type: none"> • Wickelphase (bedarfsorientiert)
	<ul style="list-style-type: none"> • Integrierte Angebote / Projekte (entwicklungs- bedarfsorientiert f. Klein- und Gesamtgruppen)
11:30 Uhr – 13:15 Uhr	Mittagszeit Essenssituation in Klein- und Gruppenrunden
13:15 Uhr - 14:15 Uhr	Kind orientierte, entspannte Spiel-, Ruhe-, oder Schlafphase
	Wickelphase (bedarfsorientiert)
14:15 Uhr – 16:00Uhr	Freispiel Phase gruppenübergreifend im Haus- und Außenbereich
	Integrierte Angebote / Projekte (entwicklungs- bedarfsorientiert f. Kleingruppen)
	<ul style="list-style-type: none"> • Nachmittagssnack integriert
	<ul style="list-style-type: none"> • Wickelphase (bedarfsorientiert)
ab 16:00 Uhr	Spätgruppe

Die Abholung der Kinder richtet sich nach den Buchungszeiten.

Ergänzt werden die täglichen Abläufe mit feststehenden und individuellen Wochenaktion zu den Bildungsbereichen. Konkrete Informationen erfahren Sie in den Einrichtungen vor Ort.

9 Raum – und Materialkonzept

Die Kindertagesstätte ist ein Lebens- und Lernort der Kinder, in dem sie einen großen Teil des Tages verbringen. Um die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder in ihren individuellen Entwicklungsphasen zu unterstützen und zu fördern, werden die Räume so gestaltet und genutzt, dass die Schwerpunkte sich an den Bildungsbereichen orientieren.

Der Raum und das Spielmaterial bietet dem Kind die Möglichkeit, die eigene Phantasie umzusetzen, Spracherfahrungen zu machen, soziale und emotionale Interaktionen zu leben, sowie Respekt und Wertschätzung zu erfahren.

Die kindliche Neugier wird geweckt und das Entdecken, Erforschen und Experimentieren unterstützt. Übersicht und Struktur, Ordnung und Anordnung von Materialien im Raum dienen zur Orientierung des Kindes.

Eine entsprechende Raumharmonie und bildungsanregende Spiele sind von großer Bedeutung für die unterschiedlichen Entwicklungsphasen und Bedürfnisse. Hier werden vielfältige Impulse für ein sozial-emotionales Miteinander vermittelt. Die Kinder werden motiviert, sich ausdauernd und interessiert zu beschäftigen.

Die vielfältigen Angebote, spielanregende Raumwelten, auch im Außenbereich, sind das Fundament für eine frühkindliche Bildung und Entwicklung.

10 Spiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat einen hohen Ernst und tiefe Bedeutung“

(Friedrich Fröbel)

Allgemein

Spielforscher gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr rund 15000 Stunden spielen sollten. Das sind 7 - 8 Stunden pro Tag. (aus www.zeitkultur.com)

Neben den Spielforschern zeigt auch die Hirnforschung auf, dass es für die Entwicklung der Hirnfähigkeiten von großer Bedeutung ist, dass ein Kind ausreichend spielen kann.

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucks- und Handlungsform des Kindes. Von Anfang an ist das Spiel gewissermaßen der „Hauptberuf“ jedes Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes ganzheitlich zu begreifen und erfahren.

Kinder die viel und intensiv spielen, nehmen dabei bewusst und unbewusst wahr:

Sich selbst	Ihr Umfeld
<ul style="list-style-type: none"> • ihre Besonderheit • ihre Einmaligkeit • ihre Handlungsmöglichkeiten und –grenzen, • ihre Gefühls- und Gedankenwelt • ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Besonderheit anderer Menschen • Einmaligkeit anderer Menschen • Handlungsmöglichkeiten und –grenzen anderer Menschen • Gefühls- und Gedankenwelt anderer Menschen • ...

Das Spiel hat einen hohen Stellenwert und bildet so die Grundlage der Alltagsgestaltung in unseren Einrichtungen.

Freispiel

In unseren Einrichtungen wird das Freispiel als wichtiger Schwerpunkt des Kindergartenalltags kontinuierlich angeboten.

Es bietet den Kindern die Möglichkeit eigenverantwortlich, entwicklungs- und bedürfnisorientiert Spielpartner und Spielmöglichkeiten zu suchen.

Die Aufgabe unser pädagogischen Fachkräfte ist es, die Kinder zu beobachten, gezielt zu begleiten, zu fördern und zu fordern. Dabei ist uns der partizipative Gedanke, Kinder miteinzubeziehen, wichtig.

11 Übergang zur Grundschule

Mit unserem eigenständigen von der Schule unabhängigen Bildungsauftrag, der die gesamte Kita-Zeit eines jeden Kindes umfasst, ist unsere tägliche pädagogi-

sche Arbeit als Vorschulerziehung zu sehen. Im Jahr vor der Einschulung liegt unser Fokus auf den sozial- emotionalen Fähigkeiten, sowie der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit.

Durch verschiedene gemeinsame Projekte und Angebote der Kooperationspartner (Kindertagesstätten, Grundschulen und offene Ganztagschule (OGS)), soll den Kindern der Übergang in die Grundschule erleichtert werden.

Zudem profitieren die Kinder vom regelmäßigen Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und LehrerInnen auch auf der Ebene der individuellen Förderung.

12 Unsere pädagogischen Teams

Die personelle Besetzung der Kindertageseinrichtungen ergibt sich nach den Vorgaben und der Personalbemessung des aktuellen Kinderbildungsgesetzes (Kibiz).

Die pädagogischen Teams setzen sich zusammen aus:

- dem pädagogischen Fachpersonal in Voll- und Teilzeit,
- den Leiterinnen, die vom Gruppendienst anteilig freigestellt sind.

Unterstützt werden wir bei Bedarf von Inklusionsassistenten. Zusätzlich beschäftigen wir Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte.

Eine zielgerichtete und planbare, pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen setzt eine gute und funktionierende Teamarbeit zwischen den Mitarbeiter/innen und der Leitung voraus. Tägliche Absprachen ermöglichen einen funktionierenden Informationsaustausch und fördern die Qualität der Arbeit. Dies bietet Eltern und Kindern Stabilität und Verlässlichkeit im Kita-Alltag.

Teamarbeit in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet außerdem:

- offener kollegialer Umgang,
- gleichberechtigtes Handeln,
- fachlicher Austausch,
- gemeinsames Bestreben nach Verbesserung der pädagogischen Arbeit,
- regelmäßige Klein- und Großteamsitzungen.

Fortbildungen und fachliche Beratung zeichnen die Professionalität der Mitarbeiterteams aus. Hierzu gehören:

- Jährlich zwei pädagogische Konzeptionstage auf Einrichtungsebene,
- jährlicher Fachtag auf Trägerebene aller pädagogischen Teams,
- Besuch von Fachtagungen und Weiterbildungen,
- Zusatzausbildung und Qualifizierungsmaßnahmen,
- regelmäßige Schulung für Ersthelfer, Brandschutz- und Sicherheitsbeauftragte.

Die Qualifizierung der pädagogischen Arbeit ist ein Prozess, der als nicht abgeschlossen gilt, sondern ständig fortgeführt wird.

13 Bildungsdokumentation

In §13b Kibiz werden die Rahmenbedingungen für Beobachtungen und Dokumentation in der Kindertageseinrichtungen grundgelegt. Beobachtungen und Dokumentation sind Basis für das pädagogische Handeln der Fachkräfte und wesentliche Instrumente, um mit den Eltern die Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihres Kindes zu reflektieren. Die Beobachtung sollte ganzheitlich und zu allen Bildungsbereichen erfolgen. Die Bildungsdokumentation setzt zwingend die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus. Die Bildungsdokumentation wird den Eltern ausgehändigt, sobald das Kind die Einrichtung verlässt.

13.1 Kind

In der „Bildungsdokumentation – Kind“ finden sich unter anderem kreative Werke, Aufzeichnungen von Aktivitäten, Erlebnissen und Erfahrungen des Kindes aus seiner gesamten Kindergartenzeit in den zehn Bildungsbereichen wieder. Diese individuelle Dokumentation ist Bestandteil des pädagogischen Alltags und wird vom Kind mitgestaltet.

13.2 Eltern

Die „Bildungsdokumentation – Eltern“ ist auf folgende Inhalte festgelegt:

- Aufnahmefragebogen
- Beobachtungsbogen zur Eingewöhnung
- Elternfragebogen zur Eingewöhnung
- Protokoll Elterngespräch – Gespräch am Ende der Eingewöhnung

- Entwicklungseinschätzungen – Bogen – „Grenzsteine der Entwicklung“
- Entwicklungseinschätzung Sprache – Bogen – „BaSik“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)
- Protokolle der Elterngespräche
- Entwicklung – Förderbedarf
- Einverständniserklärungen der Eltern

Die zur gesetzlich vorgeschriebenen Entwicklungseinschätzung genutzten Bögen „Grenzsteine der Entwicklung“ und „BaSik“ sind evaluierte und anerkannte Verfahren.

14 Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungs- und Sorgeberechtigten

Als familienunterstützende und familienergänzende Institution, ist eine enge Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine wichtige Voraussetzung für eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten der Kinder. Dies trägt auch für eine positive Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder bei.

Ein partnerschaftliches Miteinander heißt für uns:

- eine offene, vertrauensvolle und kommunikative Basis / Atmosphäre
- Wertschätzung, Toleranz und gegenseitige Akzeptanz, Verständnis
- Transparenz
- konstruktive Klärung von unterschiedlichen Anforderungen, Meinungsverschiedenheiten, Konflikten und Krisen
- Bereicherung für die pädagogische Betreuung der Kinder
- Dialog ist wichtig für eine bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder

Es werden mögliche Formen der Zusammenarbeit:

- Anmelde und Aufnahmegespräche
- Informationsveranstaltung für neue Eltern
- Schnuppertage, Eingewöhnungsphase der „neuen“ Kinder

- Tür- und Angelgespräche
- jährlich 1 bis 2 Elterngespräche / Elternsprechtage / Entwicklungsgespräche
- Elternabende / Elternnachmittage
- Themenelternabende
- Aushänge / Infos
- Elternbriefe / Elternmails
- Feste und Feiern
- Elternumfragen
- Hospitationen und Hausbesuche
- Elternkaffee
- ...

Zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern und Erziehungsberechtigten, Personal und Träger werden in katholischen Einrichtungen im Erzbistum Köln Gremien zur Elternmitwirkung, nach Maßgabe länderrechtlicher Bestimmungen, gebildet. Die gewählten Vertreter/innen der Eltern sind für die Anliegen der Kitas, im Rahmen der ihnen zugeordneten Aufgaben mitverantwortlich. (Elternbeirat / Rat der Tageseinrichtung)

Die Verfahren über die Zusammensetzung und Aufgaben der Gremien sind geregelt in der jeweils aktuellen Ausgabe:

„FÜR IHR KIND – DIE KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNG - Statut für die katholische Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Köln“

Ein lebendiges Miteinander von Träger, pädagogischem Personal und Eltern ist ein sehr wichtiges Merkmal der Elternmitwirkung in den katholischen Kitas im Erzbistum Köln.

15 Familienzentren

15.1 Familienzentrum NRW

Die Familienzentren bieten neben den Aufgaben einer Kindertagesstätte, zusätzliche Angebote in den Bereichen: Bildung, Betreuung und Beratung an.

Voraussetzung dafür ist ein Netzwerk mit verschiedenen Dienst Anbietern und Kooperationspartnern, wie:

- das Familienbildungswerk,
- die Kindertagespflege,
- Beratungsstellen,
- Gesundheitsbehörden,
- Grundschule etc.,

die auf der Basis sozialräumlicher Bedarfe von Familien, die erforderlichen Angebote und Unterstützungen, anbieten.

Flexibilität und Niederschwelligkeit sind die zentralen Leitlinien des Familienzentrums, um den Zugang zu den Angeboten und Hilfen für Familien, in ihrem Umfeld, zu schaffen.

Dazu zählen:

- Offene Sprechstunden der Erziehungsberatungsstelle
- Eltern in Fragen der Bildung, Gesundheit, Erziehung etc. gezielt zu unterstützen und dadurch die Erziehungskompetenz zu stärken
- Eltern, Senioren, Alleinerziehende, ...bei Alltagskonflikten helfen und diese Hilfe unmittelbar und ohne Hemmschwellen zugänglich zu machen
- Elternveranstaltungen zu pädagogischen Themen und Erziehungs-Kompetenz-Kurse/Prävention durchführen
- Frühe Förderung im musisch-kreativen Bereich, Bewegung, Sprache
- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern

Diese Angebote und Hilfen finden statt in:

- den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte - Elterncafé
- im Pfarrheim
- und/oder in vorhandenen Räumlichkeiten vor Ort

Zertifizierte Familienzentren NRW sind:

Kita St. Mariä Heimsuchung, Marialinden

Kita Maria Hilf, Vilkerath

15.2 Katholisches Familienzentrum

Die kath. Familienzentren sind unterteilt in:

Kath. Familienzentrum Sülztal-Löderich mit der Schwerpunkteinrichtung:

Kita St. Hildegund im Verbund mit Kita St. Barbara und Kita St. Rochus

Kath. Familienzentrum Aggertal mit der Schwerpunkteinrichtung:

Kita St. Walburga im Verbund mit Kita Maria Hilf und Kita St. Mariä Heimsuchung

Ehe und Familie stärken – das ist einer der pastoralen Schwerpunkte der kath. Familienzentren des Erzbistums Köln. Ergänzend zu den Aufgaben der Familienzentren NRW erweitern die kath. Familienzentren ihr Angebot um den pastoralen Bereich und die Zusammenarbeit mit den kath. Gremien und Angeboten vor Ort:

- Gemeindec Caritas
- Jugendarbeit
- Seniorenarbeit
- Bücherei
- Frauengemeinschaft
- Messdiener
- Chöre
- Kinderkirche...

16 Gemeinsam sind wir stark - Kooperation mit anderen Institutionen

16.1 Grundschule

siehe Übergang Kita-Grundschule Punkt 11.

16.2 Weiterführende Schulen und Fachschulen

Als Ausbildungsstätte für angehende pädagogische Fachkräfte arbeiten wir seit Jahren eng mit verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik und weiterführenden Schulen zusammen. Wir stellen Plätze für Tages-, Block- und Berufspraktikant/innen zur Verfügung.

16.3 Beratungsstellen und Therapeuten

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Beratungs- und Diagnostikeinrichtungen und Therapeuten vertrauensvoll, kontinuierlich, situations- und bedarfsorientiert zusammen. Dazu gehören:

- Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Ärzte
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Psychologen

17 Qualität

Wir arbeiten nach den gesetzlichen Vorgaben des:

- KiBiz (Kinder-Bildungs-Gesetz), den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW
- KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz)
- SGB (Sozialgesetzbuch)
- Bundeskinderschutzesgesetz
- Statut des Erzbistums Köln für Kindertageseinrichtungen

und den Qualitätsstandards des Trägers. Diese werden regelmäßig überarbeitet und evaluiert.

17.1 Qualität in der Pädagogik

Das Trägerkonzept ist das zentrale Steuerungsinstrument für die Qualitätsentwicklung und -sicherung unserer Kindertagesstätten. Es ist Ausgangspunkt und Grundlage für die zentralen Prozesse in der Arbeit der Einrichtungen. In Abhängigkeit der Besonderheiten jeder Einrichtung, den speziellen Bedürfnisse der Eltern und Kinder in den unterschiedlichen Sozialräumen werden Qualitätsrahmenbedingungen definiert, umgesetzt, überprüft und ständig weiterentwi-

ckelt. Auf dieser Grundlage werden Steuerung, Ausführung und Zuverlässigkeit der pädagogischen Arbeit zugesichert.

Wesentliche Grundlage für die Qualitätsentwicklung und –Sicherung war die Zusammenarbeit mit der externen Beratung QUALITYPACK. Im Ergebnis wurden reproduzierbare Standardprozesse (bspw. Aufnahmeverfahren, Eingewöhnung, Feedbackverfahren) definiert.

Weitere Instrumente unterstützen die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit:

- regelmäßige Teamsitzungen,
- regelmäßiger Austausch unter den pädagogischen Fachkräften auf Gruppenebene,
- im Dienstplan integrierte Vor- und Nachbereitungszeiten,
- Jahresplanungsgespräche zwischen Träger und Einrichtungen,
- regelmäßige Leitungskonferenzen,
- regelmäßige thematische Gesprächskreise für Fachkräfte,
- Konzeptionstage bzw. pädagogische Arbeitstage für die Teams,
- regelmäßiger Austausch mit Fachberatung,
- je nach Bedarf auch Hospitation der Fachberatung in der Einrichtung, sowie Teilnahme an Teamsitzungen,
- Arbeitskreise zu bestimmten Themen,
- regelmäßige kollegiale Beratungen der Leitungskräfte.

Durch die Implementierung des Feedbackverfahrens ist es jederzeit jedem möglich Qualitätsabweichungen zu dokumentieren und anzuzeigen. Eine Prüfung mit Rückmeldung an den Feedbackführer erfolgt dann umgehend. Sollte durch das Feedback Prozesskorrekturen notwendig sein, so werden diese zunächst erprobt und nach Freigabe in das operative Geschehen übernommen.

17.2 Qualität der Räumlichkeiten

Die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit werden auch maßgeblich durch die Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten bestimmt. Da die Kinder einen großen Teil ihrer Zeit in der Einrichtung verbringen ist es dem Träger wichtig, dass sowohl die Kinder, als auch die Eltern sich dort wohl fühlen.

Die Raumgestaltung in der Kindertageseinrichtung muss vieles miteinander vereinbaren, um den Bedürfnissen und Interessen von Kindern gerecht zu werden und ihnen auch Freiräume für Erfahrung und Lernen zu bieten.

Die baulichen Gegebenheiten sind je nach Alter des Gebäudes, der Größe und dem Standort entsprechend sehr unterschiedlich. Jedoch werden in allen Kindertageseinrichtungen die vorgegebenen Auflagen des Landschaftsverbandes Rheinland und der Unfallkasse NRW erfüllt. Der katholische Kirchengemeindeverband Overath nutzt alle vorhandenen finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten zu einer optimalen Nutzung. Zahlreiche Aus- bzw. Umbaumaßnahmen in den letzten Jahren haben dazu geführt, dass alle Einrichtungen optimale Rahmenbedingungen für die Betreuung der Kinder von U3 bis 6 Jahren erfüllen. Die Räumlichkeiten bieten:

- verschiedene Spiel-, Erfahrungs- und Lernbereiche,
- verschiedene Funktionsbereiche wie z.B. Werken, Rollenspiel, kreatives Gestalten, Bewegen, Entspannung etc.,
- viel Freiraum, d.h. die Räume sind nicht überladen durch Möbel, Spielmaterialien und Dekoration,
- Nischen, um sich zurückzuziehen,
- Mobiliar und Materialien, die flexibel und altersgerecht sind,
- Spiel- und Gestaltungsmaterial, das zum eigenständigen Tun anregt,
- Erwachsenenmöbel, wie Tische und Stühle für Erzieher/innen und Eltern.

Möbel und Materialien sind von guter Qualität, werden aber auch unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit angeschafft. Im pfleglichen Umgang mit den Räumlichkeiten, dem Mobiliar und in der Wertschätzung des Materials sind die Erzieher/innen Vorbild für die Kinder.

Auch die Außenspielbereiche der Kindertageseinrichtungen berücksichtigen die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen. Sie bieten Möglichkeiten zum

Klettern, Spielen mit Sand und Wasser, Bauen, Bewegung, Verstecken, Natur- und Sinneserfahrungen.

Die Mitarbeiter/innen achten auf die Pflege des Geländes und beziehen die Kinder hier mit ein. Eine generelle Pflege und Instandhaltung der Außenanlagen erfolgt durch eigenes gewerbliches Personal oder externe Dienstleister.

17.3 Qualität im Bereich Gesundheit, Hygiene Sicherheit und Arbeitsschutz

Die Einhaltung von Sicherheitsstandards, die Sicherheitserziehung und die Förderung der Kinder im Bereich der motorischen Fähigkeiten und der Körperbeherrschung sind wichtige Voraussetzung um Unfälle zu vermeiden.

Zur Erhaltung und Überprüfung der Sicherheitsstandards gibt es folgende Maßnahmen:

- regelmäßige Überprüfung der Außenspielgeräte,
- regelmäßiger Sandaustausch,
- regelmäßige Brandschutzbegehungen,
- Schulung der Mitarbeiter/innen über Hygienevorschriften,
- Belehrung der Mitarbeiter/innen hinsichtlich des Infektionsschutzgesetzes,
- regelmäßige Erste-Hilfe Kurse für Mitarbeiter/innen,
- Sicherheitsbeauftragte in jeder Einrichtung,
- Fortbildungsmaßnahmen der Unfallkasse NRW zur Sicherheitserziehung,
- Probealarmübungen für den Brandfall,
- regelmäßige Untersuchungen des Personals,
- grundsätzliches Rauch- und Alkoholverbot in allen Einrichtungen.

Auch die gesundheitsfördernden Aspekte in der Arbeit der Mitarbeiter/innen müssen mit in den Blick genommen werden. Gemäß Arbeitsschutzgesetz hat der Arbeitgeber die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten zu gewährleisten und wenn nötig zu verbessern. In diesem Rahmen wird alle zwei Jahren eine Gefährdungsbeurteilung in Form eines Vordrucks und einer Bege-

hung der Einrichtungen mit der Betriebsärztin, einer Sicherheitsfachkraft, einem Vertreter des Bauverwaltungs- und Gebäudeamts und der Fachberatung vorgenommen, dokumentiert und eventuelle Maßnahmen eingeleitet. Die Überprüfung der durchgeführten Maßnahmen und ihre Wirksamkeit, sowie die Fortschreibung der Gefährdungsbeurteilung ist ebenfalls Teil des Arbeitsschutzes.

Um die Qualität der Hygiene zu gewährleisten werden die Einrichtungen regelmäßig durch das Kreisveterinäramt und das Gesundheitsamt kontrolliert. Basis ist der in jeder Einrichtung vorhandene, gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) seit 2001 verpflichtende, Hygieneplan. Er dient als innerbetriebliche Verfahrensanweisung zur Einhaltung der Infektionshygiene. Mit dem Hygieneplan wird der Zweck verfolgt, Infektionsrisiken in den betreffenden Einrichtungen zu minimieren, um somit Kinder, Mitarbeiter/innen und Eltern vor den gesundheitlichen Risiken zu schützen.

17.4 Qualität im Personal

Das Personalentwicklungskonzept des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Overath als Träger zielt zum einen auf eine optimale Personalauswahl als Basis für qualitativ hochwertigste Arbeit und zum anderen auf die kontinuierliche Vermittlung bestimmter (neuer) Kompetenzen und Qualifikationen zur Sicherstellung von Lern- und Entwicklungsfähigkeit der Einrichtungen.

Langfristiges Ziel ist die Steigerung der Fähigkeit der Mitarbeitenden, unterschiedliche Aufgaben und Funktionen zu übernehmen, sowie ihre Flexibilität und Mobilität. Damit soll auch eine Steigerung von Mitarbeiterinnen Zufriedenheit und -bindung erzielt werden.

Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung sind:

- Mitarbeiterjahresgespräche auf Grundlage des „Gesprächsleitfaden Wertschätzen und Gestalten“,
- Fortbildungs- und Qualifizierungsplanung,
- Einarbeitungsbegleitung,
- Qualifizierungs- und Kompetenzmatrix,
- Stellenbeschreibungen und Anforderungsprofile.

Fortbildung ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung, daher müssen die Fachkräfte bereit sein, ihre berufliche Qualifikation ständig weiter zu entwickeln. Im Rahmen der Teamentwicklung können darüber hinaus auch nach Bedarf Teamfortbildungen, kollegiale Beratung oder Supervision als Qualifizierungsmaßnahme eingesetzt werden.

Auch der Stellenwert der Kindertageseinrichtungen als Ausbildungsstätte ist sehr hoch. So werden in jedem Jahr mehrere Praktikant/innen im Anerkennungsjahr bzw. Auszubildende, die die praxisintegrierte Ausbildung (PIA) über drei Jahre absolvieren, in den Einrichtungen verantwortungsvoll angeleitet. Der regelmäßige Kontakt und der Austausch zwischen Schule und Ausbildungsstelle bildet hierzu eine gute Grundlage.

Qualitätsentwicklung und -verwirklichung in organisatorischer, pädagogischer und struktureller Hinsicht ist selbstverständlich. Die Fortschreibung und Erarbeitung von weiteren Qualitätszielen und Standards im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses ist angestrebt.

17.5 Personal

In den Kindertagesstätten arbeiten pädagogische Fachkräfte, im inklusiven Bereich auch Therapeutinnen und hauswirtschaftliche Kräfte. Die personelle Ausstattung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben und hängt ab von der Gruppenstruktur und den Belegungszeiten. In den einzelnen Gruppen arbeiten Fach- bzw. Ergänzungskräfte mit Voll- oder Teilzeitstellen. In den Gruppen mit unter Dreijährigen ist der Betreuungsschlüssel entsprechend höher.

Die Leiter/innen unserer Einrichtungen sind sozialpädagogische Fachkräfte mit einer hohen Berufsmotivation und der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Aufgrund ihrer Mittlerfunktion zwischen Träger, Mitarbeiter/innen, Eltern und Kindern obliegen ihnen vielfältige Aufgabenbereiche. Um die entsprechenden Aufgaben zu erfüllen, sind die Leiter/innen teilweise freigestellt. Bei Abwesenheit der Leitung übernimmt eine Vertretung vorübergehend die Aufgaben.

Die Anforderung, die sich an das gesamte Personal richtet, ist ein ausgewogenes Wissen von Theorie und Praxis zur Erfüllung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages. Die in der Ausbildung der Erzieher/innen erworbene

Theorie und das vorhandene Praxiswissen muss stets weiterentwickelt und auf die Praxisanforderungen übertragen werden. Daher ist Fortbildung ein wesentlicher Beitrag bei der Weiterentwicklung der Arbeit in den Kindertagesstätten. Steuerungsinstrument hierfür ist eine Qualifizierungs- und Kompetenzmatrix.

Der Katholische Pfarrverband Overath unterstützt als Träger die Teilnahme der Mitarbeiter/innen an Fortbildungen. Neben individuellen Fortbildungsmaßnahmen werden vom Erzbistum Köln aber auch vom Diözesan-Caritasverband regelmäßig im Jahr gezielte Fortbildungsangebote mit fachspezifischen Themen für Erzieher/innen erstellt.

Des Weiteren finden zweimal im Jahr sogenannte pädagogische Arbeitstage bzw. Konzeptionstage in den Einrichtungen statt, an denen die Kindertagesstätten geschlossen werden. Das Team hat an diesen Tagen die Möglichkeit gemeinsam an konzeptionellen oder pädagogischen Themen zu arbeiten.

18 Die einzelnen Kindertagesstätten im Überblick

18.1 Kath. Kindertagesstätte St. Hildegund, Overath – Immekeppel

Katholische Kindertagesstätte St. Hildegund

*„Jedes Kind ist wie eine Blume.
Es braucht viel Wärme, viel Licht,
viel Vertrauen und viel Zeit, um aufzublühen.
Wir Erwachsenen sind wie Gärtner,
die die Knospen hegen und pflegen,
bis sie zur Entfaltung kommen.
Was für eine wunderbare Aufgabe,
die uns der Schöpfer da übertragen hat!“
(Hermann Gmeiner)*



Anschrift: Marienstraße 751491 Overath-Immekeppel

Tel.: 02204 / 75179

e-mail: st.hildegund@netcologne.de

Homepage: <http://kiga.content-box.de/>

Leitung: Sandra Plum

Betreuungsangebot:

Platzangebot: 60 Plätze für Kinder im Alter von 2-6 Jahren

Betreuungsumfang: 25, 35 und 45 Wochenstunden

Für 2jährige Kinder werden 12 Plätze vorbehalten. Die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 und 45 Stunden erhalten ein vollwertiges, von unseren Köchinnen täglich frisch zubereitetes, Mittagessen.

Raumangebot:

Unsere Kindertagesstätte wurde 1967 erbaut. 1992 wurde die zweigruppige Einrichtung um eine weitere Gruppe erweitert. Nach einem weiteren Um- und Anbau 2011 bietet unsere Einrichtung ein modernes Raumprogramm. Jeder Gruppenraum verfügt über einen Neben- und Waschraum mit Wickelbereichen. Zusätzlich bietet das Untergeschoss 2 Schlafräume. Im Obergeschoss befindet sich ein Bewegungsraum, ein Raum für Kleingruppenarbeit und Elterngespräche, eine Bibliothek sowie ein Mitarbeiterzimmer. Die Vielfältigkeit der Räume bietet viel Platz für Kleingruppen- und Projektarbeit.



18.2 Kath. Kindertagesstätte St. Barbara, Overath – Steinenbrück

Jedes Kind ist etwas Besonderes.

Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind....

Manche fliegen höher als andere,

doch alle fliegen so gut sie können....

Warum vergleichen wir sie miteinander?

Jeder ist anders.....jeder ist etwas Besonderes....

jeder ist wunderbar und einzigartig!!!!

(Verfasser unbekannt)



Anschrift: Pfr.-Johannes-Langen-Platz 5, 51491 Overath Steinenbrück

Tel.: 02204/73513

Fax: 02204/987696

E-mail: kita.st.barbara@t-online.de

Homepage: <https://www.katholische-kindergaerten.de/kitas/42-st-barbara>

Leitung: Elisabeth Roth



Unsere Kindertagesstätte wurde 1967 erbaut und liegt in einem ruhigen Wohngebiet in unmittelbarer Nähe von Kirche und Grundschule.

Die beiden Gruppen- und Nebenräume wurden durch Umbau 2009 dem heutigen Standard angepasst und für Kinder ab dem 2. Lebensjahr ausgestattet.

Platzangebot: 45 Kinder in zwei Gruppen im Alter von 2- 6 Jahren

Betreuungsumfänge: 25, 35 und 45 Stunden wöchentlich. Für die 2jährigen Kinder werden 6 Plätze vorgehalten.

Die Kinder erhalten ein Mittagessen in unserer Einrichtung. Das Essen wird jeden Tag frisch von einem Cateringunternehmen geliefert.

18.3 Kath. Kindertagesstätte St. Rochus, Overath – Heiligenhaus

*Man darf nicht verlernen,
die Welt mit den Augen
eines Kindes zu sehen.*

(Henri Matisse)



Anschrift: Grüner Weg 14, 51491 Overath

Telefon: 02206/7590

E-Mail: kigarochus@web.de

Homepage: <https://www.katholische-kindergaerten.de/kitas/142-st-rochus>

Leitung: Gabi Neuburg



Die Kindertagesstätte ist 1974 durch eine aktive Elterngruppe innerhalb der Pfarrgemeinde entstanden und wurde 2012 durch einen Anbau erweitert und dem heutigen Standard angepasst.

Unsere Kita bietet derzeit 65 Kindern, im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung, einen Kindergartenplatz. Aufgegliedert in 3 Gruppen werden die Kinder von Erzieherinnen und Erziehern, in Voll- oder Teilzeit, auf ihrer Entdeckungsreise in die Welt unterstützt und begleitet.

Hierfür bieten wir einen Betreuungsumfang von 25, 35 oder 45 Wochenstunden an.

Das Mittagessen wird jeden Tag frisch von einem Cateringunternehmen geliefert.

18.4 Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Walburga, Overath



„Ein Ort zum Leben“

Anschrift: Kolpingplatz 3, 51491 Overath

Tel.: 02206/911683

Fax: 02206/911684

Mail: kita-st.walburga@t-online.de

Homepage: <https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/pfarrverband-overath-neu/kita-st-walburga/index.html>

Leitung: Susanne Boden

Am 01. Mai 1961 wurde die Kirchengemeinde St. Walburga Träger eines zweigruppigen Kindergartens an der Hauptstr. Dieser wurde am 01. August 1996, von 2 auf 3 Gruppen erweitert und in eine Kindertagesstätte umgewandelt. Gleichzeitig zog die neue Tagesstätte in ein neues, größeres Gebäude, mitten im Her-

zen von Overath, mit Angliederung des neuen Pfarrzentrums von St. Walburga Overath.

Unsere Einrichtung hat Platz für 65 Kinder und bietet folgende Betreuungsangebote an:

- 1 Gruppe, Gruppentyp II mit je 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren
- 2 Gruppen, Gruppentyp I mit je 20 Kindern im Alter von 2-6 Jahren

Die Plätze verteilen sich nach Betreuungskontingenten wie folgt:

- 5 Plätze a 25 Stunden
- 30 Plätze a 35 Stunden
- 30 Plätze a 45 Stunden

Die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Std. und 45 Std. erhalten täglich ein ausgewogenes, abwechslungsreiches, von unserer Kochfrau frisch zubereitetes, Mittagessen.

18.5 Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum Maria Hilf, Overath – Vilkerath

Hilf mir, es selbst zu tun“

denn: Sage es mir und ich vergesse es.

Zeige es mir und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich behalte es.

Maria Montessori

Anschrift: Zum Schlingenbach 1, 51491 Overath

Tel.: 02206/1776

Fax: 02206/951561

Mail: kath-kita-maria-hilf@t-online.de

Homepage: <http://www.familienzentrum-maria-hilf.de/impressum.html>

Leitung: Annemarie Rosenkranz



Unsere Kindertagesstätte wurde 1966 erbaut. Nach einem Umbau 2010 für Kinder ab dem 4. Lebensmonat ausgestattet.

Platzangebot: 60 Kinder in drei Gruppen im Alter von 0,4 Jahren – 6 Jahren

Betreuungsumfänge: 25, 35 und 45 Stunden wöchentlich

Für die Kinder von 0,4 Jahren – 3 Jahren werden 12 Plätze vorgehalten.

Die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 35 Std. und 45 Std. erhalten ein Mittagessen. Das Mittagessen wird jeden Tag frisch von einem Cateringunternehmen geliefert.

18.6 Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Mariä Heimsuchung

.....und er stellte ein Kind in die Mitte.

Matthäus 19.14

In der Gemeinschaft erleben und erfahren wir miteinander den christlichen Glauben. In einem liebevollen und begrenzten Raum eröffnen wir dem Kind die Chance, durch sein Tun und das Miteinander, elementare Lebenserfahrungen zu sammeln. Wir schaffen eine anregende Umgebung, die Freiräume und Anreize zu vielfältigem Spielen schafft, um seine Fähigkeiten zu unterstützen und anzuregen.



Bildung - es macht uns Freude bei dem Kind Begeisterung zu wecken und Wissen zu vermitteln.

Voraussetzung dafür ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und eine Atmosphäre der Offenheit und Toleranz.

Dies ist die Philosophie der hier tätigen Menschen.

Anschrift: Pilgerstraße 46a, 51491 Overath – Marialinden

Tel.: 02206/6938

e-mail: service@kath-kita-marialinden.de

Homepage: <http://www.kath-kita-marialinden.de/>

Leitung: Doris Honsberg

Betreuungsangebot:

Wir betreuen 60 Kinder im Alter von 2-6 Jahren in 3 Gruppen. Wir bieten Plätze mit einem Betreuungsumfang von 35 und 45 Wochenstunden, mit einem Mittagessen, an. Darüber hinaus haben wir einige Plätze mit einem Betreuungsumfang von 25 Wochenstunden.



Raumangebot:

Wir verfügen über Gruppen-, Neben- und Schlafräume. Diese werden neben dem großen Eingangsbereich und der Turnhalle für gruppenübergreifende Projekt- und Kleingruppenarbeit genutzt. Die Nebenräume werden zu Funktionsräumen umgestaltet z.B. Kreativraum, Forscher- oder Musikraum. Das Elterncafé steht den Eltern für Gespräche

und Angebote zur Verfügung.

Familienzentrum:

Wir sind zertifiziertes Familienzentrum des Landes NRW und katholisches Familienzentrum.

Wir unterstützen, helfen und beraten Familien in Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und anderen Einrichtungen und bieten Elternabende zu aktuellen Themen an.

19 Schlusswort

Der Anlass zur Erstellung dieser Konzeption ergab sich daraus, gleiche Leitlinien für alle sechs Kindertageseinrichtungen zu erarbeiten. Es war uns wichtig, dass diese nach "Kibiz" ausgerichtet sind.

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen gegenüber Eltern, neuen Mitarbeiter/innen und der Öffentlichkeit.

Das Konzept legt unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich die unterschiedlichen Sozialräume im Pfarrgemeindeverband Overath wiederfinden und sich neue pädagogische Erkenntnisse einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren.

Die Erarbeitung der Konzeption hat maßgeblich zur Verbesserung der Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen beigetragen. Hierbei unterstützte uns der Träger indem er eine professionelle Prozessbegleitung durch Frau Monika Brunsberg (Quality-Pack), Team-Fortbildungen, Fach- und Konzeptionstage ermöglicht und finanziert hat. Als Initiatorin war Frau Regina Arndt (Pastoralreferentin bis 2017 im PVO) maßgeblich an dieser Konzeption beteiligt.

Allen, die unsere Konzeptionsentwicklung unterstützt haben gilt unser herzlicher Dank, besonders unseren pädagogischen Teams.

Sandra Plum

Elisabeth Roth

Gabi Neuburg

Susanne Boden

Annemarie Rosenkranz

Doris Honsberg